

## Bezugspreis:

Im ganzen deutschen Reiche:  
Jährlich . . . 18 Mark. Ausserhalb des deutschen  
Reiches tritt Post- und  
Stempelschlag hinzu.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgehüren:  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner  
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernatac aufsperrt Aufschlag.

Erscheinung:  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
abends.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

# Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Bandy, Professor der Litteratur- und Künstergeschichte.

Ankündigung von Ankündigungen auswärts:  
Leipzig: Fr. Brundtstetter, Commissar des  
Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt  
s. M.: Hausemeier & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-  
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Hud. Masse;  
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duse  
& Co.; Berlin: Inselbladen; Berlin: G. Müller  
Nachfolger; Hannover: C. Schäffer; Halle a. S.:  
J. Borch & Co.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwingerstr. No. 10.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 18. Juni. Ihre Majestät die Königin sind heute früh über Wien nach Reichenau gereist.

Seine Majestät der König haben dem Witthäber der in Dresden, Leipzig und Chemnitz unter der Firma C. A. Klemm bestehenden Musikalien- und Instrumentenhandlung, Bernhard Felix Klemm, das Prädikat „Königlicher Hofmusikalienhändler“ Allergrädigst zu verleihen geruht.

Privatkasse für die Abgebrannten in Bottschani und zeigte dem Maire von Bottschani an, daß Subskriptionen, an deren Spize das Königspaar steht, eingeleitet seien. Die Verluste sind sehr bedeutend. Das ganze Kaufmannsviertel ist zerstört, zahlreiche Familien sind obdachlos.

Dresden, 18. Juni.

Zum neuen Branntweinsteuergesetz.

Der gestrige Tag, an welchem mit einer überaus großen Majorität das neue Branntweinsteuergesetz in dritter Lesung endgültig angenommen wurde, darf von allen Freunden unseres Vaterlandes als ein glücklicher für die Fortentwicklung des Reiches angesehen werden. Mit dem gestrigen Tage schließt eine Periode der ernstesten, für das Wohl der Gesamtheit schaffenden Arbeit ab und zwar in einer Weise, daß sich die tückigen, den verschiedensten Parteien angehörigen Männer, welche im Verein mit den Vertretern der Regierung das nun vollständig vorliegende Gesetz fertig gestellt haben, mit der sicherer Hoffnung tragen können, daß der Lohn für ihre Mühe nicht ausbleiben wird.

Schon in dem nur gedachten Umstand, daß mit Ausnahme einzelner, sich prinzipiell von einer Unterstützung der Bestrebungen unserer Reichsregierung fernhaltenden Fraktionen, sich sämtliche großen Parteien des Reichstages das Verdienst zuschreiben können, an dem Zustandekommen des Gesetzes redlich mitgearbeitet zu haben, erblicken wir mit Zug und Recht eine freudig zu begrüßende Thatache. Für die beiden konservativen und die nationalliberale Partei, welche zusammen am 21. Februar die große Wahlschlacht siegreich bestanden hatten, war eine Einigung nicht schwer zu erzielen. Für jene Parteien war die Erziehung neuer Steuerquellen nichts mehr als die logische Folge der Bewilligung der Heeresvermehrung und des Septembars und die bei ihnen herrschende Neigung, dem Reiche zu Hilfe zu kommen, ließ die bei der Beratung des Gesetzes hier und da sich zeigenden Gegenseite bald in den Hintergrund treten. Um so erfreulicher ist es, daß auch das Zentrum in der überwiegenden Mehrzahl der Mitglieder seine bei der Militärvorlage beobachtete Haltung aufgab und in seiner überwiegenden Mehrzahl als ehrlicher und wertvoller Mitarbeiter an dem großen Werke sich zeigte.

Das günstige Abschluß der jüngsten Beratungen für das Reich auch noch außen hin von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Schon das erprobte Zusammenspiel unserer Volksvertreter und die vom schönsten Seite des Einvernehmen zeigenden Erklärungen der Vertreter der süddeutschen Regierungen werden dem Auslande ein beweiskräftiges Bild deutscher Einheit bieten, sondern nunmehr erst ist begründete Aussicht vorhanden, daß die in der schlechten Finanzlage liegende Schwäche des Reiches bald überwunden sei und eine gestiegene innere Stärke der achtungsgebietenden Stellung entsprechen wird, welche Deutschland im Rang der Völker sich errungen und welcher es durch die jüngste annehmbare Heeresvermehrung einen so achtungswerten Hintergrund verliehen hat. Die Hoffnung, daß Deutschland die ihm durch sein Heer auferlegten Lasten nicht lange mehr würde ertragen können, werden angesichts der nunmehr erschlossenen ergiebigen neuen Finanzquellen unsere Freunde ruhig zu Grabe tragen können.

Die Berichtigungen, welche die deutschen Zeitungen an die Genehmigung des Gesetzes knüpfen, sind zahlreich und der männlichstänfigen Art. Wir beschränken uns heute darauf, die nachstehenden Berichtigungen der „Berl. Vol. Nachrichten“ unserer Leser mitzuteilen:

Bukarest, 18. Juni. (Tel. d. Dresden Journ.) Der König spendete 10000 Francs aus seiner

## Feuilleton.

## Ein treues Herz.

Eine Geschichte aus dem wendischen Hause von Heinrich Penn. (Fortsetzung.)

Es ist natürlich, daß Tine ja doch einmal mit dem Stadtfraulein zusammengetroffen müsse und das geschah in der vierten Woche seines Aufenthaltes darheim, und bei Anla war es, wo er Luise traf.

Friedlicher Dinge und jörglos, wie es in seinem Charakter lag, schlenderte er eines Tages den Gartenzaun entlang, trällerte ein Liedchen und hieb mit seinem Stocke links und rechts, daß die Blumenköpfe nur so umherhüpften.

Plötzlich sah er zur Seite und gewahrte, daß er schon durch längere Zeit beobachtet wurde.

Tine flüchtete und stand einem Augenblick still.

Im Garten unter dem Apfelbaum stand Anla mit einer schönen, jungen Dame.

Der Nahende wußte natürlich sofort, wer das sein könnte, gab es ja doch außer Anla sonst weit und breit keine städtischen Leute.

Am liebsten wäre der junge Mann vorüber gegangen, allein das wäre nicht schicklich gewesen; so trat er denn etwas befangen und verlegen in den Garten und begrüßte die beiden Mädchen.

„Das ist mein Vetter, und das meine Freundin“, so mochte auf gut ländlich Anla die Vorstellung ab, etwas ungeschickt allerdings, da sie von derlei in der

Stadt üblichen Zeremonien nur etwas hören gehört hatte; aber einem hübschen Mädchen steht alles gut an.

Tine verneigte sich, aber im ersten Momente fiel ihm kein passendes Wort zur Begrüßung ein. Er hatte während seiner Studienzeit wenig mit Frauen verkehrt, da seine Zeit sich zwischen der Schule und dem Umgange mit seinen Kollegen teilte. Hier war es noch außerordentlich die ungewöhnliche Schönheit der jungen Dame, welche vor ihm stand, die ihn ganzlich aus der Fassung brachte.

„Eigentlich ist eine Vorstellung ganz überflüssig,“ sagte Luise, „da wir sowieso schon bekannt sind. Erstens sind wir hier auf dem Lande, wo sich die wenigen besten Leute selbstverständlich einander nähern müssen, zweitens habe ich von dem Herrn schon viel durch Dich, meine Anla, gehört, und Du sagtest mir, daß auch Du ihm von mir gesprochen hast.“ nahm das Fräulein mit ihrer gehoblichen Sicherheit das Wort und warf ihre vollen, auf die Rechte herabhängenden Loden zurück.

„O, vielmals, Fräulein!“ entgegnete Tine und erwidete in demselben Augenblide, wahrscheinlich wegen des bösen Gewissens, da Anla, der er so energisch seinen Widerwillen gegen das Stadtfraulein fand und zu wissen gehörte, höchst lächelnd neben der Freunden stand.

„Wir haben gerade mit Anla besprochen, daß wir, wenn mein Schwager hierher kommt, einen Aufzug nach dem Großenberg machen wollen. Sie geben mit uns, darauf kann man wohl rechnen, nicht wahr?“ fragte sie den jungen Mann in so herablassenden Ton, daß sich Tine davon erneutreibt fühlte.

„Die Schärfungen über den Mehrertrag aus der reformierten Branntweinsteuer weichen von einander ab. Aber selbst, wenn man den niedrigsten Anschlag zu Grunde legt, wird man den heute in dritter Lesung angenommenen Gesetz die Bedeutung einer Steuer- und Finanzmaßregel großer Stils nicht absprechen dürfen. Und zwar ist das erste Gege dieser Art und Bedeutung, welches im Reiche zustande kommt. Wohl hat die Abänderung des Bollards von 1879 gleichfalls der Reichsfinanz erhebliche Mehreinnahmen gegeführt, allein der Schwerpunkt dieser Maßregel lag doch nicht sowohl auf dem Gebiete der Steuer, als auf dem der Zoll- und Handelspolitik. Was aber an Steuergesetz im engeren Sinne des Wortes im Reiche zu Stande gekommen ist, hatte mehr den Charakter des Glückwunsches, als den eines aus dem Großen gezeigten grundlegenden Finanzgesetzes. Anderthalb Jahre sind verlossen, seit die Inangriffnahme einer gründlichen Reform der Branntweinbesteuerung in der Theorie für die Session von 1885/86 angekündigt wurde. Noch in rascher Folge im vorjährigen Jahr unternommene Anläufe zur Lösung der Frage scheiterten und zwar in einer Weise, daß in der Großmutterdebatte der folgenden Session der notgedrungene Verzicht auf die Verfolgung des Gedankens mit diesen Reichstage ausgesprochen werden mußte. Sobald aber die Neuwahlen eine andere Mehrheit ergaben, von welcher Verständnis für die finanziellen Bedürfnisse des Reichs und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwartet werden durfte, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige, den Interessen Deutschlands entsprechende Ordnung der Branntweinsteuergesetzfrage ungleich schwieriger bietet. Die landwirtschaftliche Brennerei und der Kartoffelbau bilden eines der wesentlichsten Fundamente für die Landwirtschaft und der gute Wille, seinen finanziellen Nöten abzuhelfen, erwarten werden durften, wurde der dritte Versuch unternommen und dieses mit völligem, über Erwartungen großem Erfolg. Der Mehrheit gehörten auch zahlreiche Mitglieder des Reichstages an, welche noch in der letzten Session auch nicht entfernt bereit waren, dem Reiche eine so reiche Einnahmequelle zu eröffnen. Die große Majorität, mit welcher das Gesetz angenommen wurde, fällt um so mehr ins Gewicht, als die richtige

stets befindlichen Neugierigen verleiten läßt, ebenfalls als solcher jene schwierigen Wasserbauten bei der alten Woltzbrücke zu bestätigen, so gewahrt man, wie in derselben Linie der Brücke über die Bäume des Königspalastes hinweg sich das imposante Werk des Reichstaggebäudes erhebt, und hoch in der Luft den Hintergrund der aus dem Generalstabgebäude und den drei Häusern der andern Seite bestehenden Woltzstraße bildet. Der Kubitus wird sich um so bedeutender gestalten, als die neue Woltzbrücke wegen des großen Verkehrs, der sich durch das Kriminalgericht und den Ausstellungsort entwickelt hat, in einer größeren Breite als früher entworfen ist. Das übrigens die Arbeiten für Neugestaltung des Unterbaues der Brücke sehr schwieriger Art sind, beweisen die vor kurzem in den späteren Abendstunden vorgenommenen Sprengungen, bei welchen sämtliche Pierbeobauungen ein Viertelstündchen vor der hölzernen Notbrücke wachten mußten, bis der dampfe Knall keine Schuldigkeit gethan hatte.

**Mit.**, 15. Juni. Die heute morgen erfolgten Ausweisungen betreffen, wie bereits gemeldet, den Haushaltssatz, den Geschäftsrägenen Mersch und den Sohn des Besitzers des „Europäischen Hauses“ Monnier. Alle drei sind nach der „Welt“ deutliche Unterstützer. Der erste der Drei wurde im vorigen Jahre wegen lange fortgeholter Schnupferei zu 3 Monaten Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt. Der zweite ist eine hier ziemlich zweifelhafte Persönlichkeit, deren Entfernung bereits früher öfters beantragt worden sein soll, aber damals stets abgelehnt wurde. Der letztere war französischer Reservoffizier, hat aber, nachdem er seiner Militärschule in Frankreich genügt hatte, die deutsche resp. elsässisch-lothringische Nationalität wieder erworben. Allen drei ist eine Freiheit von 14 Tagen gewährt.

**Wien,** 17. Juni. Vom der johann veröffentlichten Ordre de bataille finden im Laufe dieses Jahres die Körperschärfen nur in Mähren und Ungarn statt. An diesen Körperschärfen wird Se. Majestät der Kaiser und auch der Kronprinz teilnehmen. Die oberste Leitung übernimmt der Generalinspektor des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht. — Die „R. P.“ schreibt: „Doch das Kabinett Ristic sich mit einem Kriegsminister ausstatten, der bisher befandt in St. Petersburg gewesen, ist kein Zeichen, welches man in gutem Sinne zu deuten vermöchte. Der Oberst Saw Grnic, der das serbische Kriegsministerium übernimmt, war genehmige Persönlichkeit bei dem russischen Hofe. Wenn Herr Ristic sich bereit, seine Karten aufzudecken, so darf man sich nicht wundern, daß Bulgarien seine Truppen an der serbischen Grenze verstärkt. Dem jetzigen serbischen Minister gegenüber ist Mißtrauen ganz am Platze, nicht bloss seitens Bulgariens.“

**Wien,** 17. Juni. Heute beginnen in Ungarn die Reichstagswahlen und gestalten sich die Chancen der Regierungspartei immer besser. Von 413 Bezirken wählen heute 263 und die bisher bekannten Wahlergebnisse sind durchaus günstig. Justizminister Fabiny, Kommunikationsminister Barcsay und Landesverteidigungsminister Fejervary sind unter den Gewählten. Auch in Kroatiens ergeben die Wahler überwiegend günstige Erfolge, indem die ungarisch-nationalistische Partei bisher 70 Mandate erhielt, während die Opposition es nur auf 10 brachte. Allerdings scheint von Seite der Regierungsdarle eine Präfession ausgetragen worden zu sein, wie sie eben nur in Ungarn durchführbar ist. In manchen ungarischen Wahlorten haben Straßenkämpfe mit blutigem Ausgang stattgefunden. — Die neuweltige in der deutschen Presse signalisierte Birkularnote der russischen Regierung, mittelst welcher diese angeblich Vorschläge in der bulgarischen Frage erstatte hätte, ist, wie auf das bestimmte verschafft werden kann, bisher nicht abgedruckt worden und wird hier überhaupt für unwahrscheinlich angesehen.

**Paris,** 16. Juni. Dem heutigen Kabinettsrat wohnte auch der Unterstaatssekretär der Kolonien, Abg. Etienne, bei. Der Rat beschäftigte sich mit dem Plane der Verschmelzung der Verwaltungen Cochinchinas, Annams und des Tonkins. Dies für die Ausarbeitung der bezüglichen Vorlage niedergelegte Ausschuß wird sein Werk in einigen Tagen beendet haben. Als Grundzak ist einstweilen festgestellt, daß die ostasiatische Verwaltung vom Ressortministerium abhängen soll, während die Schatzverwaltung von Tuncien und Madagaskar der Zeitung des Auswärtigen Amtes unterstellt bleiben. Man besteht die Verschmelzung der ostasiatischen Beständen

„Hi der Lassend! Wenn Ihr so sprechet, was sollen denn wir andern thun? Ihr könnet Euch ohne Sorge leicht ins Gras legen unter dem Schatten des Birnbaumes, aber da habt Ihr weisig Brod neben Euch und eine Fleischwurst, damit Ihr Euch gütlich thut.“

„So, und wer möchte denn wirtschaften?“ fragte der Alte, welcher es niemand verübelte, der ihn mit seinem Reichum aufzog.

„Verheimnet dem Sohn“, sagte ruhig der Knecht. Der Alte murmelte etwas Unverständliches.

„Tim aber, der alles gehört hörte, erbebte.

„Ihn vertheuten, ihn! daran hatte er selbst noch nie gedacht! Und so schnell.

Und gerade jetzt.

Das Leben war ihm noch voll Freiheit und voll Freiheitlichkeit, und die Abhängigkeit sollte schon kommen und der Ernst!

Rasch nahm er sein Gewehr und schleuderete, um sich die Gedanken zu vertreiben in Freiheit.

Einige Tage hindurch bemerkte Tim, daß ihm Peidan fühl begnügte, daß derselbe einem Gespräch mit ihm auszuhören scheine, und daß sein Gesicht einen Ausdruck habe, als trage ihm der Bettler etwas nach.

Darauf wunderte sich der junge Mann, da er sich nicht bewußt war, Peidan irgend etwas angehauen zu haben.

Bald jedoch hatte er Gelegenheit, die Erklärung dieses verblüfften Benehmens seines Verwandten zu erfahren.

wegen der von denselben aufzunehmenden Anleihe, die zunächst 50 Millionen betragen soll und bereits in dem nächstjährigen Budget der Kolonie Cochinchina im Rücken gezogen wird. — Ferner wurden die Exportationsvorschläge der einheimischen Verwaltung für 1888 vorläufig festgestellt; die endgültigen Ziffern sind von dem Minister bis übermorgen dem Premier mitzuteilen, der dann im Laufe der nächsten Woche seine Budgetänderung einbringen wird. — Nach dem Kabinettssitz machten die Minister Rouvier und Flourens dem König von Griechenland ihre Aufwartung. — Die Kammer erledigte zunächst mehrere Anfragen.

Heute brachte der Abg. De Gérissé einen Bericht zur Sprache, der fälschlich bei der Ablaufprüfung der Offiziersschule von St. Cyr vorgekommen ist und in dessen Folge mehrere Bewerber einige Aufgaben erheblich früher mitgeteilt erhalten, als sie dieselben zu lösen hatten. — Der Kriegsminister antwortete, der betrüffende Teil der Prüfung gelte nicht. — Abg. Steinaers erinnerte an 3 Anträge von Bürglern des Hauses, teils auf Auflösung fremder Arbeiter, teils auf Belebung derselben mit einer Arbeitsabgabe abzusehen. Diese Anträge seien lange Zeit in Betracht gezogen worden, aber der Bericht werde verzögert, er beantragt daher, den betreffenden Ausschluß zur Belebung seiner Arbeit aufzugeben. — Dr. de Mortillet, Obermann des Auslaufs, antwortete, lehrte, daß die Frage gründlich studiert und zu diesem Zweck Rüttungen vom Auslauffeld verlangen müßten; er habe diese Arbeit noch nicht beendet. — Premierminister Rouvier erklärte, die Regierung müsse gegenüber den betreffenden Anträgen die entschiedensten Vorbehalte machen; die vorgeschlagene Belebungsfeste widerstreite den Handelsverträgen.

Der Antrag Steinaers wurde vom Vorsitzenden als allen Vorwürgen zufriedenstellend bezeichnet und vom Haufe mit großer Mehrheit abgelehnt.

Eine dritte Frage richtete die Abg. Delattre an den Baurätsminister de Heredia: ob die Regierung angesichts der Unternehmung des Nord-Ostsee-Kanals, der den deutschen Handel und die Seemacht Deutschlands bedeutsam heben werde, sowie angesichts des deutsch-russischen Fürsorge für die Gotthardtbahn genügt. Auch die Befreiung seiner Arbeit verlangen müßten; er habe diese Arbeit noch nicht beendet. — Premierminister Rouvier erklärte, die Regierung müsse gegenüber den betreffenden Anträgen die entschiedensten Vorbehalte machen; die vorgeschlagene Belebungsfeste widerstreite den Handelsverträgen.

Der Antrag Steinaers wurde vom Vorsitzenden als allen Vorwürgen zufriedenstellend bezeichnet und vom Haufe mit großer Mehrheit abgelehnt.

Eine dritte Frage richtete die Abg. Delattre an

den Baurätsminister de Heredia: ob die Regierung

angesichts der Unternehmung des Nord-Ostsee-

Kanals, der den deutschen Handel und die Seemach-

tat Deutschlands bedeutsam heben werde, sowie angesichts

des deutsch-russischen Fürsorge für die Gotthardtbahn

genügt. Auch die Befreiung seiner Arbeit verlangen

müssen; er habe diese Arbeit noch nicht beendet.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Der Abg. habe eine neue Reichsabteilung des Reichs-

kanals eingerichtet, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

nehmen, um die Kosten auf 1600 Millionen zu erhöhen.

Die Regierung habe keine Mittel für das Unter-

vereine führen; für diese wird von Schanden aus um 12 Uhr 15 Min. noch ein Ertrag zur Rückfahrt nach Dresden bereit stehen. Von Berlin kommt 10 Uhr 15 Min. vormittags ein Sonderzug im Friedensfahrt, 10 Uhr 26 Min. in Altona ein, welcher 10 Uhr 40 Min. nach Schanden weitergebracht wird. Es ist jedermann gestattet, sich von Dresden aus an dieser Fahrt zu beteiligen, angehalten wird in Potsdam, Oberholzberg, Potsdam und Königsberg, Ankunft in Schanden 11 Uhr 45 Min. vormittags. Daß um 8 Uhr 5 Min. vormittags und 3 Uhr 10 Min. nachmittags besondere Fahrgästezeit bis Schanden sich dienen, möge nochmals erwähnt sein.

Aus dem Polizeibericht. Gehörn Vormittag hat eine unbekannte Frauensperre am Böschweg einem kleinen Mädchens auf dem Rücken geköhlt. Sie hatte das Kind mit einem erlöschenden Auftritt in ein nahe Haus geschickt und unterwarf das von ihr zurückbehaltene Röhrchen entweder.

Doch Wasserstoff großen materiellen Schaden im Gefolge hat, ist eine Erfahrung, die man nicht allein bei elementaren Ereignissen, bei Wasserbrüchen und Überflutungen machen kann, sondern die auch schon ein geprägtes Wasserleitungssystem oder jenes Handwerk deutlich zum Bewußtsein brachte. Ein Fall dieser Art ist erst neuerdings in Leipzig vorgekommen, wo in einer zeitweilig unbewohnten Villa ein Netz der Wasserleitung geplatzt war und die ungehindert austretenden Wassermengen die Möbel und Tapeten völlig vernichtet. Die „Deutsche Städte-Zeitung“, das Organ der Haushaltspolitik Deutschlands, macht daher alle Handwirken darauf aufmerksam, daß in Frankfurt a. M. eine Versicherungsgesellschaft gegen Wasserleitungsschäden besteht, deren Bewilligung sich gerade für die gegenwärtige Zeit und Bedarfsoptimal empfiehlt, da dieselbe alle, auch die durch Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals entstandenen, Wasserleitungsschäden gegen eine niedrige Prämie ersetzt. Vertreter dieser Gesellschaft für Dresden ist W. Bärmann, König Johannstr. 10.

\* Panorama international kommt in dieser Woche ein Kreislauf durch Berlin mit herlichen Ausstellungen und Geschäftspartnern u. s. w. sowie auch die bereits angekündigte Revue „Gloriette“ (Illusion), zur Ausstellung.

\* Zur Vereinigung mit der Postagentur in Langenau (Sachsen) wird am 20. d. Monats eine mit Gemüsewaren versehene Telegraphen-Geschäftsstelle mit beschranktem Tagesservice eröffnet werden.

### Provinzialnachrichten.

○ Leipzig. 17. Juni. Heute früh 6 Uhr 35 Min. hat Se. Majestät der König nebst Gefolge Leipzig verlassen, um die Reise über Südtirol nach London anzutreten. Am Bahnhofe hatten sich zur erfreulichen Begrüßung ein gehobenes Ge. Offiziere, Dr. Generalleutnant v. Thürich und eine Anzahl höherer Offiziere. Überzeugt trug sich gestern abend bei der Fahrt Se. Majestät vom Dresdner Bahnhof nach dem Königl. Palais ein glänzender Wagen ohne nachteilige Folgen gebiebener Umfall zu. Als der Wagen mit Se. Majestät an der Seite des Kanzlerplatzes nach dem Palais einbog, sah man plötzlich beide Pferde zum Stürzen. Schnell zurückhaltend die Dienstfahrt die Widerhalte an der Brust, worauf die Pferde wieder auf die Beine gebracht wurden. Se. Majestät war aufgezogen und zu Fuß nach dem Palais gegangen. — Dr. Prof. Göttsche in München, der als Sachverständiger in den gemischten Ausland zur Ausbildung eines geeigneten Platzes für das Siegesdenkmal gewählt worden war, hat die Wahl abgelehnt. An seiner Stelle ist Dr. Prof. Woermann, Direktor der Königl. Gewaldbauanstalt in Dresden vom Rat und den Stadtvorständen gewählt worden.

○ Breslau, 10. Juni. Die zahlreichen Kohlenbegrenzte auf der benachbarten Bodensee flut, welche vor mehr als 30 Jahren eine Bodenwasser-Wasserhaltungsgesellschaft eingingen, um ihre Wasserzugehörigkeit gemeinschaftlich zu haben, haben ihren Vertrag um allgemeinen Teil beendet. Nur drei Werke sind gegenwärtig noch im Betrieb, von denen aber das eine nur noch bis zum Ende laufenden Jahres stillstehen wird. Anfolge dessen hat die Wasserhaltungsgesellschaft ihre Bildung beobachtet, sie wird, wie verlautet, ihren Vertrag am 30. Mai. erneut. Dieser Entschluß ist für den gesamten Bodensee Bergbau von äußerster Wichtigkeit, denn die Bodensee Werke sind mit den tiefer gelegenen grünen Steinkohlenlagerstätten durchschlägig. Wenn die Wasserwerke der ersten, zu deren Geburt in den beiden Schächten der Wasserhaltungsgesellschaft 4 Dampfmaschinen von zusammen 680 Pferdestärken aufgestellt sind, erst nach ihrem Verfallen in die tiefere Baue der Oberhaldenbader und Bodensee Werke gehoben werden sollten, so würden nicht nur die Wasserhaltungsgesellschaften vereinigt werden, sondern es würde mindestens für die nächste Zeit daraus eine bedeutende Galimut für den Bodensee Bergbau erscheinen, da die tiefer gelegenen Werke aus einem solchen Standpunkt der Wasserzufuhr durchaus unvorbereitet sind. Wie nicht anders zu erwarten, haben die Vertreter der verschiedenen Steinkohlenfirma Schritte getan, um die unmittelbar drohende Gefahr hinauszuhalten. Die einzuleiteten Verhandlungen lassen glücklicherweise auch der Hoffnung Raum, daß die dauernde Gefahr beseitigt werden wird.

### Vermischtes.

\* Über die Pariser Journalisten-Zweikämpfe kreist Sarcey in der „République française“ unter der

Das Heiligtum des Dionysos in Icaria. Professor Wissel schreibt der „Berl. philol. Wochenschr.“: Auf der Rückwanderung von Marathon nach Kephisia, bei Athen machte ich am 9. Mai eine interessante Entdeckung. Ich benutzte den Weg, welcher sich von Brana aus durch das wundervolle Thal von Apollonia um den Nordostabhang des Pentelikon windet. Hier, unterhalb und am Fuße der hoch hinauf bewaldeten, fähnlichen Gipfelreihe, anderthalb durch die eben so schön gesetzten Berge von Marathon und Siamata begrenzt, mit zwei Ausblicken auf das Meer, liegt der Ort Dionysos, heut' in dichter Pinienwaldung, umzogen von quellreichen Schluchten, in denen neben Riesenpalmen der ganze Reichtum griechischer Vegetation gedeiht. Der Reiz der Landschaft steht in Attika unübertroffen da. Zeitweise nur wohnen hier und da einige hasenjämmerliche Familien in einem langgestreckten Hause. Nahe dabei liegen, von Pinien überzogen, zwischen Bentischusgruppen und Dornen die Ruinen einer Kirche von merkwürdigem Grundriss: die Reihe eines kleinen Vorhofes, ein vierseitiger, breiter Vorraum mit unzusammenhängender Thür, einpringende Ecken, in der Mitte eine große Marmortonne mit geschnittenem Rand, dann ein Heiligtum in Gestalt einer einzigen großen Apfis. Sehr schöne, teils herumliegende, teils verkehrt eingesetzte byzantinische Ornamentplatten u. a. Bauglieder beweisen, daß wohl an derselben Stelle, eine noch ältere, vermutlich größere Kirche stand. Die ziemlich hoch erhaltenen Mauern sind fast ausschließlich aus antiken pentelischen Marmorböcken zusammengesetzt, meist von großen Dimensionen; die der Apfis sind gekrümt und stammen von einem antiken Rundbau. Die Thürposten, der Thür-

Überschrift „Duel par ricochet“ (Zweikampf durch Rückprall) eine heitere Blaudette, welche zeigt, wie wenig ernst diese Zwecke zu nehmen sind, ja daß sie gewissermaßen zum Handwerk gehören. Bekanntlich wurde der Theaterkritiker Staudlin vom Sänger Capoul wegen einer Kritik thäufig beleidigt, durfte sich aber noch dem Ausdrucke seiner Freunde nicht mit ihm schlagen und durfte solches darum einen Zweikampf mit dem Journalisten Charles des Perrins. Das war unvermeidlich, denn Sarcey aus seiner langen Erfahrung: So oft ein Zweikampf aus irgendwelchen Gründen nicht stattfinden kann, spricht sich ein anderer auf den ersten Handel; denn der Geistlichkeit, der sich nicht Genugtuung verschaffen durfte, bleibt gereizt und sucht notwendig einen Anlaß, die Sache auszuzeichnen. Sarcey erzählte mit vielen Humor, wo er selbst vor Jahren dieses „Krieg“ der Naturgeschichte des Zweikampfes an sich selbst erfahren habe. Als Anfänger im Journalismus wurde er beharrlich von der Beulwachtreppen und namentlich vom „Figaro“ aus Schriftsteller angesehen, wodurch sich über bei seinem gleichlängigen Naturtal nichts daraus. Eines Tages kündigte er auf hölzernen den Plan eines Altersversorgungs-Hauses für Schriftsteller, welchen der (damals noch sehr vertraute) Dr. de Villiersant im „Figaro“ veröffentlichte, was auf ihn eine Herausforderung im Zweikampf zog. Er war über dieselbe sehr erstaunt und lehnte sie ab, obwohl ihm ein Freund bemerkte, daß er schon am nächsten Tage gezwungen sein würde, sich mit dem ersten besten zu schlagen. Dieser erste Feind war Aurelien Scholl, der in einem sehr humoristischen Artikel über ihn herfiel. Sarcey zitiert zu seinem Freunde und sagt: Da hätten wir schon unten Handel! Bitte, nehmen Sie unsren geistigen Freunden und gehen Sie mit ihm zu Scholl. Der Freund las den Angriff außer Atem und antwortete kopfschüttelnd: Ich werde zuerst allein Scholl besuchen und ihn fragen, ob er sich schlagen will. — Wie? rief ich, ob er will? — Ja wohl. Scholl kann behaupten, Ihre erste Angelegenheit sei noch nicht erledigt. — Zum Teufel, da werde ich ja Villiersant Geigen spielen müssen! — Er wird Sie nicht annehmen, weil er der Beleidigte gewesen sei und wir abgelehnt haben. — Wie aus dieser Klemme herauskommen? — Ich werde bei Scholl anfragen. Nach einiger Zeit schrie der ungemein erwartete Freund zurück und berichtete: Scholl ist sehr liebenswürdig; er hat gesagt: Sarcey hat einen Vorgesetzten nicht und möchte mich dazu. Das ist mir verdächtig, allein ich habe diesen Dienst schon Andere erwiesen und werde derselben auch ihm erweisen. — „Ja meinem ganzen Leben,“ schrie Sarcey seinen Freunden über dieses wohlschmeicheliche Ereignis, empfand ich seine größte Freude. Ein Berg fiel mir von der Brust und ich atmete frei auf. Ich bin Scholl jetzt dankbar geblieben, denn an jenem Tage hat er mir einen starken Dorn aus dem Fuße gejagt. Es kam ihm teuer zu stehen, denn wir fuhren nach Belgien und von da nach Baden-Baden. Ich bezahlte zu jener Zeit meinen Sohn und er hatte auch nicht viel. Tollig war dabei, daß jeder von uns, ich bei Pariser (dem Bamberger Gemüsemarkt später der Nationalvertrieb) und mit welchen wir beide befriedet waren, die Tausend Francs ließ, welche uns der Wassergang zu verursachen nötigte.

### Aus Handels- und Gewerbkreisen.

In der Königl. ländl. Postbuchhandlung von H. Barthol. — Wörnitz u. Lehmann — sind in der Woche vom 13. bis 18. Juni folgende Neuheiten eingegangen: Prosch, Scheffels „Leben und Tode“, geb. 10 M. — Hözer, „Über Papiernormalien und neue Papiermarken“ 1 M. — Lanzen, „Kunst und Kultur“ Erinnerungen eines Ordinarienprofessors im Feldzug 1870/71, breitg. 1,80 M. — Hart, 2,40 M. — Weiterschließende Fortsetzung der älteren Bau- und Kunstdenkämler des Königreichs Sachsen. VIII. Heft. Eine Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. 4 M. — Der Zar. Eine Erzählung aus der Zeit des ersten Napoleon. breitg. 6 M. geb. 7 M. — Mojer, Das Lebensmittel und der Materialismus. Eine naturphilosophische Studie. 60 Pf. — Friedmann, Die Öffentliche und der Geschäftswirtschaft ihres Vertrags und Wohlens. 1 M. — Köpelin, Geschichte der Kriegs-Denkmalen und der Freiheit. 1 M. — Die Fortschritte der philolog. Moral-, Staats- und Sozialtheorie des Altheren und der Neuzeit. 1 M. — Die Fortschritte der Physik. Nr. 10. 1886. 2 M. — Schuster, Die bürgerliche Rechtspflege in England. breitg. 7 M. geb. 9,25 M. — Zimmer, Die Kunstsamml. 14 M. — Hermann, Prachtarbeiten für Chemnitz, Dresden, Bera, Halle, Leipzig, Magdeburg und zwanzig andere Stationen im Bericht mit deutscher Statistik. 6 M. — Jellinek, Geige und Verordnung. 10 M. — Franz, Die geistliche Eigentumsbeschränkungen. 1. Lfg. 2 M. — Wolff, Die Rechtsänderungen der letzten zweiten Berichtszeit. 2 M. — Dürker, Abhandlungen aus der neuen Geschichte. 8 M. — v. Raets, Zur Geschichte Deutschlands und Frankreichs im zwezehnten Jahrhundert. 12 M. — Schmöller, Jahrbuch für Geographie, Vermessung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. XI. Jhg. 11. Heft. 7 M. — Leopold u. Auguste's „Künste“ Werke. 49 n. 50 Pf. — Z. — Jahrbuch für das Berg- und Hüttentechnik im Königreich Sachsen auf das Jahr 1887. 1. Teil. 2,50 M. — Schäfer, Touristenführer durch die jüdische Schweiz. 11 M. —

### Statistik und Volkswirtschaft.

Voricht! Im deutsch-amerikanischen und besonders auch in deutscher Zeitschriften werden neuwertig Berichte über amerikanische Erbschaften veröffentlicht, in welchen der Stand dieser Erbschaften als ein sehr günstiger dargestellt und Denjenigen, welche Ansprüche an die Erbschaft zu haben glauben, die Vermittelung gemüter Gedächtnisse zur Weltmarkierung dieser Ansprüche angeboten wird. „Der Nachschlag der

reichen Bettlers in Amerika“ wird immer wieder als Lospreise, trotz der Erhöhung, daß diese wirkliche oder vermeintliche Speise nicht Denjenigen hat macht, dem sie angeboten wird, sondern bloß Denjenigen, der sie anbietet.

Reuterbericht spielt die Rapp-Baumwoll-Verarbeitung wieder eine große Rolle. Ein Goldmutter, Adolph und Roser H. Wardlow in Cincinnati, welcher sich mit der Vermittelung im Erbschaftsgelegenheiten beschäftigt, soll sogar beabsichtigt, in nächster Zeit persönlich nach Deutschland zu kommen, um von Personen, welche Ansprüche an den angeblichen Rapp-Baumwoll-Verarbeitung zu beschreiben, Anträge auf Vermietung dieser Ansprüche sich eingehoben.

Es liegt auf der Hand, daß diese Reise nicht in der unglaublich ebulentigen Absicht unternommen wird, um nur die Vermietung persönlich ganz freimachen, durch versuchte Angebote erst anzuholende Auftraggeber glücklich zu machen.

Aber die Erbabsichten werden eben nicht alle; möglicherweise denen, welche das auch in solchen Erbschaften, in welchen gehörende Worte: „Der Wohn ist kurz, die Reise ist lang“ noch nicht an sich erfaßt haben, zur Warnung dienen, daß in neuerer Zeit wiederholte Fälle bekannt geworden sind, in denen ein solcher Auftraggeber sich unterstellt.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist. —

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Reaktionen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresdner Bank aufgelegten italienischen 3% Staatsgarantierten Eisenbahnbilagionen sind in sehr bestreitbare Weise eingetragen. Solche gegen mittags wünschten gestern die Zeichnungen geschlossen werden. Auch an den übrigen Subskriptionsblöcken ist der Erfolg sehr unterschieden.

\* Die Nachrichten über die Erbschaften der Reise ist.

Die Zeichnungen auf die hier bei der Dresd

# Bassenge u. Fritzsch, Bankgeschäft, Frauenstrasse, Eck der Galeriestrasse.

## Bekanntmachung.

Am 20. Juni wird in Vereinigung mit der Postagentur in Langensalza (Sachsen) eine mit Herzspeicher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

Dresden-Nitt., den 18. Juni 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

1886

Halle.

## Bekanntmachung.

Den Interessenten der Hannoverschen Offizier-Witwen-Kasse wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß in der zu folgenden Weise auf heute angebrachte Signatur der unterzeichneten Direktion die Abnahme der Rechnung der erhaltenen Witwen-Kasse von August 1886 bis dahin 1888, insgleichen eine Revision des vorhandenen Kapitalbestandes im statutenmäßiger Weise, nämlich unter Ausziehung des Interesses des Instituts aus dem im Direktorium nicht (eigentlich vertretenen Interessen-Klasse, stattdessen haben und daß bei dem Rechnungsführer des Instituts, dem Hauptmann a. R. Krause hierzu (Brückstraße Nr. 13), übersicht über die Rechnung der abgenommenen fraglichen Rechnung, sowie über das vorhandene Kapital, vermögen in Empfang genommen werden können.

Hannover, den 14. Juni 1887.

1885

Das Directorium  
der Hannoverschen Offizier-Witwen-Kasse.



Geucke-Wagners Alpen-Extrafahrten.

2. Juli über Eger nach Linz und Salzburg,  
16. Juli und München, Innsbruck, Salzburg,  
14. Aug. nach Reichenhall, Kufstein u. Lindau

mit anschl. Rundfahrtbillets nach allen Alpengebieten.

1881

Rückfahrt beliebig innerhalb 6½ Wochen - 45 Tagen.  
Denn wirkin diesem Jahr auch schon Anfang Juli eine Alpen-Egertafahrt veranstalten, so hoffen wir, namentlich allen Sommerfrischen und Badereisenenden darum zu dienen, welche nicht wie zu den „großen Ferien“ warten wollen. Diese Egertafahrt führt großenteils in die geprägten, noch viel so wenig bekannten und gewundnen Österreichischen Alpen, in die unvergleichlich reizendsten Sonnen- und Schattenseite und an die wunderschönen Seen im Salzammergut, in Steiermark und Karinthien (Graubünden, Tirol, Salzburg, Kufstein u. a. See, Innsbruck, Traunsee, Achensee, Wörthersee, Millstättersee, Wörthersee, Wörthersee u.), während wir auch zugleich zu einer aufgedeckten Reise nach Graz, Klagenfurt, Triest und Venetien willkommen Gelegenheit bieten. Endjahr läßt sich von Salzburg aus (der schönste legende Stadt Europa) ein Ausflug an den hochgealpinen Königsberg, nach dem malerischen Verdonthal und vor allem auf den Gletscher mit seinem Königsberg, wo verbunden, dessen markante, prunkvolle, eiszeitliche gestaltete Einrichtung jemals den großen Wallfahrern allein eine Reise wert ist. Aber auch sein großer Strom der Reisenden ausdrückt will, welche unsrige etablierte diesjährigen Egertafahrt nach Linz und Salzburg. Außerdem anstrebt es für alle anziehenden Alpengebiete. Indem wir somit aus allein bilden Wünschen gerecht werden, hoffen wir, daß sich wie seit 20 Jahren die Anzahl unserer Reiseteilnehmer von nah und fern auch dieses Jahr wieder mehrere werden.

Ausführl. Zeitplan zu 20 Pf. durch

Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

**Bad Schandau a. d. Elbe.**  
Eisen-, Sool-, Fleckenadel- und Moorwässer.  
frisch-röm. u. Dampfbäder. Elektro. u. paracat. Behandlung.

## Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle, Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Mefy. - Bewährter Nachkurst. - Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6-wöchentlicher Gültigkeit. - Prospekte gratis durch die

Städtische Badeverwaltung. Stadtrat Gustav Roesser, Vorstand.

1883

Natürliche Mineralwässer, garantiert diesjährige frische Füllungen.

Echte Badesalze und Bademoore, Mutterlaugen, Brunnensalze, Seifen, Pastillen etc.

empfiehlt das

Hauptdepot natürlicher Mineralwässer

**Mohren-Apotheke.**

Freie Behandlung nach allen Städteilen, nach aufwärts unter billiger Bezeichnung der Verpackung.

1889

Soolbad Wittekind bei Halle a.S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Räume, angenehmer, billiger Badeaufenthalt, vorzügliche, luxuriöse Restauration. Logie u. durch Die Bade-Direktion.

Zur gefälligen Beachtung!

Sämtliche vor kommenden

Künstl. Mund- u. Zahnarbeiten (Gebisse, Richtschiene, Obertorten etc. sowie chirurgische Operationen werden von den Unterzeichnaten schmerlos, in zufriedenstellender und zweckentsprechender Weise ausgeführt).

Albin Kuzzer, Sprechst. 9-10 Uhr, prakt. Zahnarzt.

1846 Dresden - Pragerstrasse 48 II.

T. F. Göhler,

Königlicher Hoflieferant

Dresden, Schlossergasse 12 Ecke der Sporergasse

**China-Silberwaren-Fabrik.**

Galvanisch versilberte und vergoldete Tafelgeräte, Wirtschafts-Gegenstände, Ehrengeschenke,

Alfénide-Bestecke,

komplette Einrichtungen für Hotele, Cafés und Restaurants unter Garantie der Haltbarkeit.

Wiederverarbeitung und Reparatur.

Weinhandlung und Weinstuben

**Tiedemann & Grahl,**

Seestrasse 5, Fernsprechstelle 207.

Kommissionsläger: Dresden - A.: Gustav Renzel, Gießerei- u. Rosenthal

(zu Originalpreisen) " " Paul Staub, Gläserstr. 19, Schulgasse 18

Dresden - B.: R. Weißfleiß, Baumgasse 4;

Bautzen: Herm. Semts; Görlitz: O. v. C. Oelsbach.

Kamenz: Herm. Rädster; Pirna: Ernst Schmiede. 1897

Tolkewitz-Dresden: J. B. Häfele, „Häfeles Weinstube“.

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

1887

# Beilage zu N° 138 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 18. Juni 1887, abends.

## Vom Reichstage.

46. Plenarsitzung vom 17. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär v. Voetticher, Finanzminister Dr. v. Scholz, Direktor im Reichstagsabteilung Alschendorf, gen. Legationsrat Humbert, Staatsrat v. Schmid (Württemberg) u. A. Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.

Eingegangen ist ein Schreiben des Reichstagsamts, inhaltl. dessen die Staatsanwaltschaft in Dresden auf die Ernächtigung nachdrückt, die strafrechtliche Verfolgung gegen den Redakteur der "Dresdner Volksstimme" einzuleiten wegen eines in derselben erschienenen, den deutschen Reichstag beleidigenden Gedichts, bestellt: "Der neue Reichstag". Der Reichstagspräsident erachtet diese Ernächtigung zu ertheilen. Das Schreiben wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Der dritten Sitzung des Gesetzes betr. Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern liegt die Resolution Bamberger vor, der Reichstagspräsident möge den Norddeutschen Lloyd zu statistischen Ermittelungen über den Urtypus se. der auf den Schiffen des letzteren beförderten Waren und Passagierte veranlassen und das Ergebnis dem Reichstag mittheilen.

Abg. Gebhardt beantragt hierzu den Antrag:

"Abg. Gebhardt bestreitet hierzu den Antrag."

Abg. Bräuer (Deutschland) betont, daß nach katholischen Ermittelungen bisher der Lloyd ganz größte Teil Ausländer befördert habe. So sei der Dampfer "Deutschland" mit einigen hundert Passagieren nach Australien gefahren, aber nur ein kleiner Teil derer seien Deutsche gewesen. Diese Thatsache machen gegenüber der Freude über den Erfolg des Unternehmens nicht überzeugend. Neben empfiehlt alldann nochmals die Resolution Bamberger, da eine Statistik über den Betrieb des Lloyd die unentbehrliche Grundlage sei, um etwa notwendige Verbesserungen anstreben zu können.

Staatssekretär des Innern v. Voetticher: Es ist bis jetzt noch nicht dogenommen, daß man eine Handelsstatistik auf ein großes Unternehmen und für spezielle Fragen giebt. So weit die Resolution verlangt, Erhebungen möglichst der auf den Dampfern befürworteten Güter und Passagierte aufzunehmen, so ist dieser Punkt bereits erledigt. Der Reichstagspräsident ist mit dem Norddeutschen Lloyd in Verbindung getreten, um ein Formular zu vereinbaren, welches alle diese Dinge enthält. Soweit die Resolution darauf Bezug nimmt, beharrt es derselbe nicht mehr. Wenn sie sich aber daraus begibt, daß diese katholischen Aufstellungen zur Kenntnis des Reichstags gelangen sollen, so muß ich dringend bitten, die Resolution abzulehnen, da deren obige Schädigung des Interessaten nicht Folge gegeben werden kann, wenn die einzelnen Daten, welche die Statistik giebt, dem Publikum freigegeben werden sollen. Aus diesen Gründen muß ich also bitten, die Resolution abzulehnen.

Abg. Gebhardt (nat.-lib.) hebt hervor, daß auch gegen den Willen des Abg. Bambergers es nicht zu vermeiden sein werde, daß mit den in der Statistik enthaltenen Daten Missbrauch getrieben werden könnte. Um daher in die Betracht kommenden Bedenken zu begegnen, habe er den Antrag gestellt, daß die Statistik nur so weit geben solle, als gerechtliche Interessen dadurch nicht geschädigt werden. Die Befürchungen des Staatssekretärs kann er nicht teilen.

Abg. Richter tritt für die in der Resolution Bamberger gewünschte Statistik ein. Nur durch eine solche Statistik würde man sich überzeugen können, ob die Statistik auch wirklich denjenigen deutschen Interessen zu gute kommt, zu denen Befürchtungen sie bereitstellt.

Abg. Woermann (natlib): Wir können es durchaus nicht als etwas Unnationales oder wirtschaftlich Unrichtiges ansprechen, daß deutsche Schiffe englische Waren und englische Passagiere befördern. Wir in Deutschland waren früher darum angewiesen, unsere Ware und unsere Passagierte mit englischen Schiffen zu befördern und wirtschaftlich wurde das immer so angesehen, als ob die Passagier- und Frachtfelder eine gewisse Abgabe wären, welche die englische Nation nos. und erzielte, während es jetzt gerade umgekehrt ist. Ich glaube, daß es ebenso richtig und ebenso gut ist, wie wenn ein ausländischer deutscher Kaufmann in England seine Waren und Passagierte befördert. Auch der Ausland, daß die deutschen Schiffe vom gleichen Subventioniert werden, ändert daran nichts, ich freue mich im Gegenteil jedesmal, wenn eine große Menge englischer Waren auf deutschen Schiffen befördert wird.

Abg. Richter: Wie kann der Abg. Woermann die Sache so darstellen, als ob gerade wir die Verförderung englischer Waren als unnational bezeichnet hätten? Wir haben gar nichts dagegen, wenn auch der Lloyd auch mit englischen Passagiern und englischen Waren Geschäfte macht. Es fragt sich nur, wie dies mit der Subvention übereinstimmt, die aus der Tasche der Steuerzahler bezahlt wird. Solche Anschwangerungen, wie der Abg. Woermann sie hat, sind gerade von der rechten Seite widerholt aufgedrängt worden.

Das Gesetz wird hierauf definitiv angenommen. Die Resolution Bamberger mit dem Unterantrag Gebhardt wird abgelehnt.

Ohne Debatte wird in dritter Beratung das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse im deutschen Schiffsgebiet definitiv genehmigt.

Der dritten Beratung steht die Brannweinsteuer-Gesetzesvorlage.

Abg. Dr. Windthorst: Bei der jetzt bestellten Geschäftsordnung des Gesetzes muß ich mich auf ein allgemeines Egoismus befreien und kann nicht auf die einzelnen Paragraphen eingehen. Diese Vorlage ist ungemein die allgemeinste, welche den Reichstag in dieser Sitzung angehoben ist. Wie der Zentrum hat darüber eigentliche Praktionslösungen nicht ab, wir traten nur beiläufig zusammen, um uns über gewisse Punkte zu verständigen. Diejenigen, welche da glauben, daß die gegenwärtige Vorlage zu erträglichen Konsultationen im unteren Praktions führen könnten, werden sicher ihre Hoffnung nicht erfüllt haben; es hat ganz andere Punkte gegeben, über welche eine Einigung nicht erzielt zu werden vermochte und die den Zusammenhang unserer Praktions doch nicht im mindesten langtasten haben. Alles ist ja, daß Wille geschaffen werden müssen, um die vorgedachten Ausgaben des Reichs zu decken. Ich der höheren Sammlung, welche die Brannwein- und Zollsteuer-Vorlage dem Reich eintragen wird, bleiben dennoch Verhandlungen in so hohem Maße übrig, daß diese Erträge nicht einmal zu reichen werden. Ferner sind mir die Meinung gewesen, daß das Objekt zur Besteuerung so gewählt ist, wie gerade der Brannwein. Bis jetzt haben wir nicht, wie die anderen Länder gehabt haben, die genügenden Einnahmen daraus geogen. Das Verdienst, den Ausgleich der unterschiedlichen Interessen in der Kommission herzustellen zu haben, gehörte seinem Freunde, dem Abg. v. Quenne. Wir erwarten aber auch, daß die Regierung dies genau seie wird, eine richtige Verbindung der ihr jetzt erreichbaren Einnahmen zu machen und mit notwendigen Reformen herbeizuführen. Auch diejenigen Herren meiner Praktion, welche gegen den Entwurf stimmen werden, sind darüber einig, daß erhebliche Verbesserungen für das Reich geschehen werden müssen: nur den Weg, den die Regierung einschlägt, verneinen sie, nicht aber die geforderten Mittel. Ich persönlich habe schwer Bedenken gegen das Gesetz, die ich auch im Feste der heutigen Diskussion gelöst machen werde. Sollten diese Bedenken jedoch die Zustimmung des Hauses nicht haben, so werde auch ich für das Gesetz stimmen. (Heiterkeit.) Behnen

wir dieses Gesetz nämlich ab, so fehlen die Mittel für die uns bereits bewilligten militärischen Zwecke. (Lachen und Klatsch.) Ich weiß, meine Herren, daß wir diese so häufige Zoll nur tragen, weil wir eine so kurze Armee haben müssen; die gleichen Bevölkerungen hätten aber genug zu tun gehabt, wenn wir nur auf drei Jahre die Heeresförderung zugestanden hätten. Ich muß sich das Land die Folgen gefallen lassen, die es durch seine Wähler verhindert hat. Behnen wir das Gesetz ab, so würde der Staat seine Steuermittel von neuem entnehmen, und es ist zweifelhaft, ob alldann ein gleicher Ausweg als jetzt möglich ist. Eine Absehung des Gesetzes wäre die schwersten Folgen für die Reichsverfassung und Staatsfinanzierung nach sich, die in einem höchst ungünstigen Rahmen gesetzt würden. (Klatsch im Zentrum.)

Abg. Richter: Ich will nach den ausführlichen Erörterungen des Herrn Bräuer noch einige Bemerkungen zum Standpunkt dieses Gesetzes gegenüber noch einmal vorlegen und über einige Punkte sprechen, über die wir in der zweiten Sitzung und nicht verhandeln konnten. (Abg. H. v. B. v. Scholz.) Von den Freunden des Brannweinsteuergeleis wurde eine Verschärfung der Reichssteuerung, wie früher anders, zugleich den Wahlkreis der Steuerzahler bestreitet. (Abg. H. v. B. v. Scholz.) Wie können und von Herzen freuen über die Erfolge der letzten Monate, wenn wir z. B. an die Befreiung unserer militärischen Nachbarstaaten denken. Es wird einen gewöhnlichen Unterstand auf das Ausland machen, wenn sie sieht, daß wir auch durch Erhöhung unserer Zinsen im Lande sein werden, ein erster Wert zur Erhaltung des europäischen Friedens in die Bagdad zu werfen. (Abg. H. v. B. v. Scholz.)

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Bei § 1 liegt ein Antrag der Elßässer vor, den als Haushalt gebrachten Brannwein bis zu einer Wende von 25 Litern steuerfrei zu lassen.

Dieser Antrag wird abgelehnt, die §§ 1 und 2 in der Fassung zweiter Lesung angenommen.

§ 3 enthält die Bestimmungen über den Eintritt der Abgabepflicht, über die Person des Abgabepflichtigen und über die Stundung der Abgabe.

Abg. Fr. v. Wirsbach (Deutschland) fordert, daß nach § 3 der Steuerzahler mit großer Regelmäßigkeit vorliegen müsse, und damit den Finanzminister, im Bundesrat davon wissen zu wollen, daß der Steuerbeamte keine allzu große Verantwortung aufgedrückt werde. Es könnte in dem Wege gezeigt, an dieser Stelle kein "Weisheit an die Schatzkammer", wie der in seiner Hand befindliche "Weisheit" schreibe, sondern eher eine Weisheit.

Der Abg. Wirsbach hat auch von der Durchführung der Altersverkürzung gesprochen. Wir sind es nicht allein, welche die Sozialreform durch Unterstützungen aus der Staatskasse nicht haben wollen; bis vor kurzem hielten die Nationalliberalen darin mit uns überein, was als im Jahre 1881 die Altersverkürzung hier auf Sprache war, war mit einem Bruchstück der Konkurrenz dahin. Wenn ich nun auf die 20 M. Sonderabgabe zurückkomme, so kann ich nicht einsehen,

dass dadurch den kleinen Betrieben geholfen werde; aus den Bündnissen vieler bürgerlicher Betriebe wird gerade das Gegenteil heraus. Das müssen doch die Agrarier entschieden sagen, welche diezeitigen für die nächsten 3 Jahre ein Sechstel an die landwirtschaftlichen Betrieben kostet. Dies kann ich für keine Verbesserung, wohl aber für eine Verschärfung der Brannweinsteuerindustrie. Die Preis-Konkurrenz wird durch das Gesetz nicht gefördert. Die Befreiungen des Agrarier gehen dahin, andere Interessenten zu ihrem Vorteil auszunutzen; ich erwähne hier das Polen Gesetz, das Tabak-, das Brannweinmonopol, die Verstaatlichung der Privatversicherungen, welche letztere sogar ohne Gegenwidrigkeit ins Leben treten soll. Alle bürgerlichen Betriebe, mit Ausnahme der kleinen Betriebe, werden durch diese Abgabe mehr belastet werden, während weiter nichts nichts ist, als dass sie die Kosten mit Aussuchen befreit werden, verlängert weiter nichts, als dass die Bewegung in ihrer reinen Theorie. Bei Annahme des Brannweinsteuergeleis wird eine baldige Erhöhung der Rentenfälle nicht ausbleiben. Wäre meine Regierungswelt so verstanden, so sollte mich doch der Abg. Wirsbach gewähren lassen, ich würde dann die oben besprochenen Konsequenzen an mir selbst ertragen. Ich bitte Sie, den Gegenbeweis abzulehnen.

Finanzminister Dr. v. Scholz: Der Abg. Wirsbach scheint der Ansicht zu sein, daß die Einnahmen aus den Erträgen der Zollsteuer nur eine Mehrausnahme des Reichs bilden; dies ist nicht der Fall. Die Einnahmen, die mit der Zollsteuer im Reich verhandelt werden, sind zur Hälfte, die bereits in den Staat eingetragen, aber das jetzt nicht eingehandelt sind. Ferner hat der Abg. Richter die 42 Millionen M. demandsagt, von denen ich ausgeführt habe, daß dies die Mehraufgaben sind, die wir heute schon erreichen können. Dieser Abg. hat jedoch nicht sofort zu sagen, sondern erwähnt noch und noch. Ich gebe zu, daß die Bemänglungen des Abg. Richter in zwei Punkten zutreffen. Ich habe nicht den Befürchtungen für die Brannweinsteuer, die Parapharen an Wohnungsbau gegenübergestellt, welche den Reich verhindern, zu verhindern, um innerhalb des Gebietes der Brannweinsteuerneigung keinen Übergang zu geben. Ich glaube also nicht, daß durch die Befreiung der Brannweinsteuer, die mit der Wohnungsbau verhandelt werden, welche die Brannweinsteuer gegenübergestellt werden kann.

Abg. v. Buhl (D.): Am 1. Oktober d. J. innerhalb des Gebietes der Brannweinsteuerneigung einen Vertrag abzuschließen, der Brannweinsteuer unterliegt nach späterer Beschaffung des Bundesrats der Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer von 0,30 Pf. für das Liter eines Alkohols.

Der Abg. Wirsbach besteht darin:

1) Brannwein, welcher zu gewerblichen Zwecken durch die Eigentümer, welche die Brannweinsteuerneigung nicht ausgenutzt haben, verhandelt werden, soll durch die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, weil diese Eigentümer kein Gewinn aus der Brannweinsteuerneigung ziehen können.

2) Brannwein im Besitz von Gewerbetreibenden, welche die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, soll durch die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, weil diese Gewerbetreibende kein Gewinn aus der Brannweinsteuerneigung ziehen können.

3) Brannwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollabgabes von 120 bis 120 M. für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführt worden ist.

Für den Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September d. J. wird:

a) der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Betriebsbrennerei auf dem Gelände des Betriebes, welche die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, soll durch die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, damit die Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

b) Brannwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollabgabes von 120 bis 120 M. für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführt worden ist.

Für den Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September d. J. wird:

a) der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Betriebsbrennerei auf dem Gelände des Betriebes, welche die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, sofern die Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

b) Brannwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollabgabes von 120 bis 120 M. für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführt worden ist.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. Brannwein, welcher zu gewerblichen Zwecken durch die Eigentümer, welche die Brannweinsteuerneigung nicht ausgenutzt haben, verhandelt werden, soll durch die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, weil diese Eigentümer kein Gewinn aus der Brannweinsteuerneigung ziehen können.

2. Brannwein im Besitz von Gewerbetreibenden, welche die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, soll durch die Brannweinsteuerneigung zum Ausdruck gebracht werden, weil diese Gewerbetreibende kein Gewinn aus der Brannweinsteuerneigung ziehen können.

3. Brannwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollabgabes von 120 bis 120 M. für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführt worden ist.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

2. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

3. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

2. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

3. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

2. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

3. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

2. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

3. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

2. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

3. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Brannweinsteuerneigung nicht mehr als 40 Litern, im Falle von anderer Haushaltungsdurchschnitt in Wegen von nicht mehr als 10 Litern eines Alkohols.

Die Befreiungen des § 3 bis § 5 sind folgende Fassung erhalten:

1. der Betrieb jeder Brennerei zu jedem Zweck, der Br





